

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung  
pr. Post:  
Jahres Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Ports  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die ungespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Wein u. Cognac „Kizlarka“

eigener Weingärten und Brennereien  
**M. I. Zouraboff.**

Hauptniederlage Warschau, Senatorskastr. Nr. 27,  
ist zu bekommen in Lodz bei:  
M-me P. Czaplicka, Mikołajewska 35.  
Herrn M. Laszkiewicz, Widzewska 32.  
L. Baciecki, Srednia 31.

## CONCERTSAAL.

Sonnabend, den 13. November 1897:

### Humoristischer Abend

des dramatischen Künstlers A. Lelewicz, unter Mitwirkung des  
Monologisten K. Celiński.

Programm: 1) Konkury do panny Maryanny, 2) Marcin Badył przed Sądem,  
3) Junacy, 4) Staruszkowie w zalotach, 5) Teatr przyjechał.  
Anfang 8 Uhr Abends.

Billets sind vorher in der Conditorei von Herrn Roszkowski zu bekommen.

Petrikauerstr. 90. **L. ZONER,** Petrikauerstr. 90.  
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung.  
Für die kommenden Unterhaltungs-Abende empfehle ich mein neues, reichhaltiges Lager von

## Theatralischen Werken für Dilettanten,

Lustspielen, Poesen, Schwänke für Damen und Herren, komischen Intermezzen, Pantomimen, sowie aller Arten humoristische und ernste Deklamationen, Polsterabende, Hochzeits-Verträge etc. etc.

L. Zoner, Buchhandlung.

## Bank Handlowy

W WARSZAWIE

ma zaszczyt zawiadomić, że na zasadzie uchwały Ogólnego Zgromadzenia Akcjonaryuszów i na skutek decyzji JW. Ministra Finansów, utworzył w Częstochowie Oddział pod nazwą

## BANK HANDLOWY W WARSZAWIE

Oddział w Częstochowie,

który załatwia wszelkie czynności, Ustawą Banku określone.

Waldchlosschen.

Von heute an täglich.

## Gute Eisbahn

W. Herbe.

Spezial-Fabrik

für Metall-Balankriegegerstände aus der Schreibernfüllen-Branche von

**E. Galaszewski,**

Capuziner-Straße Nr. 7, in Warschau, empfiehlt neupatentirte Segregatoren und Reservemappen, die sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit und Billigkeit auszeichnen.

Dreijährige Garantie



Letzter Sonnabend!  
Letzter Sonnabend!  
Letzter Sonnabend!  
Vorletzter Tag.  
unwiderruflich  
vorletzter Tag!

Jeder muß sie sehen:  
Die lebende Photographie.  
Heute! besonders glänzende  
Vorstellungen.

Wir alle gehen in's Panopticon, um den neuesten verbesserten Kinematographen, die

## Lebende Photographie,

das größte Wunder des Jahrhunderts zu sehen.

Außerdem:

MARIONETTEN-THEATER, und die urkomische ZAUBER-PARODIE.

Vorstellungen um 12 Uhr Mittags u. 3, 4 1/2, 6, 7, 8, u. 9 1/2 Abends.

Entritt nur 20 Kop., Kinder 10 Kop.

Sonntag Abends 11 Uhr wird das Panopticon gänzlich geschlossen.

## Belzwaarengeschäft

# Leisor Bromberg.

Warschau,  
Nalewki-Straße Nr. 32.

Lodz,  
Petrikauer-Straße Nr. 17,  
im Hotel Hamburg.

Meine langjährig geführten Geschäfte in Warschau, Nalewki-Straße Nr. 32 sowie in Lodz, Petrikauerstr. Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und unter größter Reellität ausgeführt — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

## Restaurant

### HOTEL MANNTEUFEL.

empfiehlt täglich frische

## Holländische Austern

J. Petrykowski.

## Zahnarzt

### R. Saurer

wohnt jetzt

Petrikauer-Straße Nr. 10  
vis-à-vis der früheren Wohnung.

Kinderarzt

## Dr. Lewkowicz,

Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden  
bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Der vereidete Rechtsanwalt  
**St. Makow**

wohnt jetzt Petrikauerstraße 85.

## Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ede Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski.  
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.  
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr  
Nachm.



Beste u. billigste Bezugsquelle elektrotechnischer Bedarfsartikel, Glühlampen, Vogenlichtöhren, Tasfungen, Ausschalter etc. Säutewerke, Telephone, Druckköpfe, Rasse- und Arcadenelemente. Offerten und Preislisten auf Wunsch.

**ADAM KLIMKIEWICZ**

Elektroingenieur,

Warschau, Senatorska Straße Nr. 35

## Dr. E. Sonnenberg,

hat sich nach speziellen Studien im Auslande in Lodz niedergelassen,

Haut u. Venerische Krankheiten,

Segielniana-Straße Nr. 14 (Ede Wulczanska.)

Empfangsstunden von 10—12 Vorm. und v. 3—7 Uhr Nachmittags.

# Inland

St. Petersburg.

— **Alberhöchstes Antwort-Telegramm.** Anlässlich der Eröffnung und Einweihung eines Arbeitsamteishauses und der bei ihm erbauten Kirche auf den Namen des Heiligen Nikolai des Wunderthäters wurde, wie der „Hon. Taworp.“ mittheilt, am 20. October vom Odeßer Stadthauptmann, General-Lieutenant P. A. Selenoi, ein Telegramm mit dem Ausdruck der treuunterthänigsten Gefühle der Bewohner Odeßas an Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Fedorowna abgefaßt. Den 24. October erhielt der Stadthauptmann darauf folgendes Telegramm Ihrer Majestät:

Barflose Eselo, 24. October.

Die Nachricht von der Eröffnung eines Arbeitsamteishauses in Odeßa und von der Einweihung der bei ihm errichteten Kirche hat Mich herzlich gefreut. Der von Ihnen in kurzer Zeit erreichte glänzende Erfolg entspricht vollkommen der Tiefe der ehrfurchtsvollen Gefühle, die die Bürger Odeßas für das Andenken des unbergelichen Monarchen hegen, und bezeugt ihre Bereitwilligkeit, den Unglücklichen, welche einer Unterstützung bedürfen, zu helfen.

Ich danke Ihnen und Allen, die sich an diesem Meinem Herzen nahestehenden Werke betheilig haben, aufrichtig für ihre Mühe und die treuunterthänigen Gefühle.

Alexandra.

Der neuernannte Vertreter Russlands in Aethiopien, Birkel Staatsrath Wassow, überbringt nach den „H. A.“ dem Regus folgende werthvolle Geschenke Sr. Majestät des Kaisers: eine große silberne Platte, ein großes silbernes Waschbecken nebst Kanne, ein Kaffee- und Thee-Serviez aus Silber, Jagdmesser mit Griffen aus Schwarzholz und mit goldenen Eberkopfen am Ende der Griffe, einen werthvollen, mit Brillanten geschmückten Säbel, Bischofskrone aus Eisenblech mit Brillanten, sowie Sonnenschirme und Fächer für die Gemahlin des Regus.

Das Ministerium der Landwirtschaft und der Reichsdomanen hat auf Allerhöchsten Befehl 50,000 Rbl. zum Besten der im Gouvernement Astrachan nothleidenden Kalmücken telegraphisch anweisen lassen, da letztere im Laufe des verfloffenen Sommers durch anhaltende Dürre und den gegenwärtig großen Futtermangel für ihre Heerden, welche ihren einzigen Reichtum bilden, zur Zeit äußerster Noth leiden. Zur Bertheilung der angewiesenen Summe an Ort und Stelle ist der zu besonderen Aufträgen dem Minister attachirte Beamte V. Klasse — Wirklicher Staatsrath Jlaschitsch, — welcher die ökonomischen Verhältnisse des Kalmücken-Stammes eingehend kennen gelernt hat, abkommandirt worden.

Am letzten Sonnabend erfolgte auf dem Gottesacker des Alexander-Newski-Klosters die feierliche Enthüllung und Einweihung des Denkmals auf dem Grabe des vor 4 Jahren plötzlich an der Cholera verstorbenen Komponisten P. I. Tschalkowski. Bei der derselben vorangehenden Todtenmesse und Liturgie in der Kirche wurden vom Metropolitan-Chor einige geistliche Kompositionen des Verstorbenen vorgetragen; am Grabe selbst wurde noch eine kurze Messe gelesen. Der Feier wohnten Vertreter der Direktion der Kaiserlichen Theater und Artisten sowohl der Kaiserlichen, als der Privattheater, Musiker und Schriftsteller und zahlreiche andere Verehrer des Talents des Verstorbenen bei. Die Presse war nach den „M. B.“ nur durch den Redacteur des „Iras. Phera.“ vertreten.

Das Denkmal selbst ist nach der „St. P. B.“ nach dem Modell des Bildhauers Ramenski von der Bronze-Fabrik Bertheau angefertigt worden und stellt einen Sarkophagus dar, zu dessen Füßen, an der linken Seite, sich die Bronzefigur eines stehenden Engels befindet, der nachdenklich auf ein vor ihm ausgebreitetes Notenblatt blickt. Auf der rechten Seite des Denkmals steht ein betender Engel mit andächtig gen Himmel gewandten Blicken. Auf dem Gipfel des Felsens befindet sich zwischen beiden Engeln die Broncebüste des Komponisten. Eine Marmortafel am Felsen trägt die Inschrift: Peter Iwanowitsch Tschalkowski, geboren den 26. April 1840, gestorben den 26. October 1893. Bei der Einweihung war das Denkmal reich mit Blumen und tropischen Pflanzen geschmückt, und zu Füßen desselben lagen die silbernen Kränze, die seiner Zeit bei der Beerdigung auf das Grab gelegt worden waren.

Auf der dritten Sitzung der bei der Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft gegründeten Kommission zur Berathung der Frage der technischen Hochschulen, welche am 26. October (a. St.) unter dem Vorsitz des Gehilfen des Ministers der Kommunikationen, General-Lieutenant N. P. Petrov, stattfand, wurde, wie wir den „Hobozts.“ entnehmen, zuerst in sehr lebhafter Diskussion über die Abtrennung der ersten zwei Kurse der polytechnischen Institute verhandelt. Prof. Konowalow stellte die beiden Fragen zu Verhandlung: 1) Ist es zweckmäßig, die vorbereitenden (d. h. die beiden ersten) Kurse der höheren Speziallehren abzuschießen und etwas anderes an ihre Stelle zu setzen? und 2) kann man zu diesem Zwecke die physiko-mathematischen Fakultäten verwenden? Sowohl der Vorsitzende, wie der Direktor des Charlowischen Technologischen Instituts, B. I. Kirpitschew, sprachen sich dagegen aus, daß die Universitäten die Vorbildung der Techniker, Ingenieure u. s.

w. übernehmen sollten. Direktor Kirpitschew führte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede aus, daß die Universitäten rein wissenschaftliche Aufgaben verfolgen müßten und wissenschaftliche Forschungsmethoden zu lehren hätten, während die technischen Lehranstalten es in erster Linie mit der Praxis zu thun hätten. Die Kommission verneinte die zweite Frage und ging darauf zur Besprechung der ersten Frage über. Beifällig aufgenommene Reden hielten der Departementsdirektor B. I. Konowalow, A. R. Schulschitschenko, J. A. Anopow, der Vorsitzende u. a. Der Akademiker N. N. Beletow wies auf Deutschland und die dort herrschende allgemeine Zugänglichkeit der Universitäten und anderen Hochschulen hin. Gegen die Abtrennung der beiden ersten Kurse im Berginstitut sprach Prof. Kozowll. Die Kommission sprach sich, wie während die Abstimmung ergab, gegen den Vorschlag aus, die ersten zwei Kurse der technischen Hochschulen in besonderen Schulen zu lehren und bejahte die Frage, ob neue Lehranstalten mit vollem Kursus zu gründen seien.

In der Sitzung der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft referirte L. S. Slonimski über den gegenwärtigen Stand der Frage der Münzreform. Aus dem umfangreichen, in den „Mor. Bzom.“ skizzirten Material heben wir besonders nachstehenden Wunsch des Referenten heraus: es mögen Goldmünzen im Betrage von 10 und 5 Rbl. als Ergänzung der bestehenden Imperiale und Halbimperiale zu 16 Rbl. und 7 Rbl. 50 Kop. in Verkehr gesetzt werden, durch welche Goldmünzen dann nach und nach das Papiergeld im Betrage von 10 und 5 Rbl. ersetzt werden könnte. Im Uebrigen ging der Vorschlag des Referenten dahin, das russische Goldsystem dem französischen anzupassen. Erst dann werde man günstige Resultate erzielen.

In einem Gutachten in Fragen der Verletzung der Regeln der Quartiersteuer hat der „Topr. Ppor.“ zufolge der Dirigirende Senat sich dahin erklärt, daß falls jemand der Quartiersteuer schuldig gemacht und nicht freiwillig die ihm von der Quartier-Kommission verhängte Pön, in der zweiwöchentlichen Frist nach Eröffnung derselben entrichtet hat, der Friedensrichter, an den die Sache auf dem Wege des Criminalverfahrens übergeht, nicht gebunden ist, sich an das von der Quartier-Kommission fixirte Strafmaß zu halten. Daher kann der Friedensrichter je nach den Umständen in Uebereinstimmung des Art. 12 des Strafgesetzbuches eine niedrigere oder höhere Strafe verhängen, unter der Bedingung jedoch, daß die von ihm fixirte Strafe nicht die Grenzen des Quartier-Steuer-gesetzes überschreitet.

Die Kaiserlich Russische Gesellschaft zur Rettung aus dem Wasser hat, wie die „Dina-Bg.“ dem letzten Rechenschaftsbericht entnimmt, 10,270 Mitglieder, von welchen 632 im letzten Jahre der Gesellschaft beigetreten sind. Die Gesellschaft hat 331 Rettungstationen an den Meeren, 227 an den Flüssen und 618 an den inneren Gewässern und unterhält 11 Leuchttürme. Im vergangenen Jahre hat die Gesellschaft 232 Menschen, in der Zeit ihres Bestehens aber 10,231 Unglückliche gerettet. Die Gesellschaft unterhält die größte Zahl der Rettungstationen, 161, am Baltischen Meere, am Ufer des Stillen Oceans 17 und in den sibirischen Gewässern 45.

## Aus der russischen Presse.

Der Streitfall wegen der russischen und französischen Territorien bei Hankau wird von der „Hoz. Bp.“ jezt so dargestellt:

„Das für die russische Konzession ausgewählte Territorium war im Jahre 1865 allerdings Frankreich abgetreten worden, seitdem hatte aber die französische Regierung auf dieses Territorium keinerlei Ansprüche erhoben und es war unbehindert stückweise an Ausländer verkauft und verpachtet worden. Mehr als ein Drittel hatten russische Theehändler besetzt. Als es im Jahre 1895 für die russische Konzession in Aussicht genommen wurde, da richtete die russische Gesandtschaft in Peking an die französische eine Anfrage wegen des Charakters ihrer jetzigen Ansprüche auf dieses Gebiet und erhielt zur Antwort, daß die Rechte Frankreichs verjährt seien und dem Uebergange des Territoriums in russischen Besitz keine Hindernisse im Wege ständen. Erst daraufhin machte sich die russische Gesandtschaft energisch an's Werk, verlangte vom Tsung li Yamen eine Verfügung über die Expropriation eines Theiles der Ländereien, knüpfte Verhandlungen wegen des Ankaufes der anderen an u. s. w. Da änderte die französische Regierung plötzlich ihre Ansicht über die Rechte Frankreichs auf dieses Territorium und verlangte von der chinesischen Regierung völlige Rehabilitirung. Bei dem Uebereinkommen, welches hierauf zwischen der russischen und der französischen Gesandtschaft in Peking zu Stande kam, wurden die Grenzen des russischen Territoriums ein wenig verändert, wenn auch das Areal dasselbe blieb. Frankreich wurde ein Theil der Uferstrecke am Jantscheliang abgetreten, mit dem russischen Territorium wurden an der anderen Seite einige Grundstücke vereinigt.“

Was die Abtretung französischer Territoriums an Japaner betrifft, so bleibt die „Hoz. Bp.“ bei der Behauptung, daß hierauf bezügliche Unterhandlungen geführt worden seien, giebt aber zu, daß man sie jezt vielleicht abgebrochen habe. Zum Schlusse bemerkt sie:

„Dem ganzen Zwischenfall legen wir natürlich keine politische Bedeutung bei, können aber nicht

umhin, zu bedauern, daß er in Folge einer plötzlichen Kleinlichkeit der französischen Diplomatie in einer Angelegenheit festgefahren hat, bei welcher unserer Ansicht nach weder Großmuth noch Kleinlichkeit am Platze war. Die Rechte Frankreichs auf dieses Territorium hatte Niemand vergeressen oder geleugnet. Seine Diplomatie entlagte ihnen selbst, besann sich aber später eines Anderen, wodurch das Mißverständnis hervorgerufen wurde, das nur deshalb unangenehm ist, weil es so leicht hätte vermieden werden können.“

## Andrée.

Einer der Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ hat, wie bereits kurz erwähnt, Herrn Julius v. Payers Meinung über die Chancen Andrée's eingeholt und der berühmte Polarfahrer äußerte sich wie folgt: „Ueber die Chancen der Andrée'schen Unternehmung lassen sich selbst durch Luftschiffer und Polarfahrer nur Vermuthungen aufstellen. Die unberechenbare Rolle, die das Glück hier wie im Kriege spielt, kann diese Vermuthungen einst bestätigen, aber auch widerlegen. Daß sich Andrée und die Seinigen gleich Schiffsbrüchigen auf Spitzbergen befinden; halte ich für wenig wahrscheinlich, doch steht der Möglichkeit, daß es so ist, nichts im Wege. Seine Lage ist eben so schwierig wie unberechenbar, besonders da er im Sommer 1898 unterlassen, von Spitzbergen aus eine Probefahrt nach beliebiger Richtung zu machen, damals nachdem er sich der ungünstigen Winde wegen entschlossen, die Reise auf das folgende Jahr zu verschieben. Ich kann keine anderen Gründe für diese Unterlassung finden, als weil er dann genöthigt gewesen wäre, den schweren Ballon auf einer Schlittenreise zurückzuschaffen oder im Stich zu lassen. Doch bewundere ich Andrée und sein Vorhaben viel zu sehr, um nicht anzunehmen, daß dies Unterbleiben noch von anderen Gründen abhängig war, die ich eben nicht kenne. Diese Probefahrt mit dem wirklichen Reiseballon, nicht mit einem andern, aber hätte Andrée befehlet, ob er ihm mit Hilfe von Schlepptau und Segel thatsächlich, wie erwartet, bis 40 Grad Abweichung vom Winde geben könne, ob er die Höhe von 250 Metern dauernd einzuhalten vermöge — oberhalb der Nebel und unterhalb der Wolken dahingehend. Nicht zu tief, um bei bestigen Windänderungen nicht aufzutreten, nicht zu hoch und auch nicht zu rasch, um überhaupt etwas von der Erde zu sehen und zu beobachten. War Andrée nicht im Stande, die verlorenen Schlepptäue zu erheben, so erfolgte seine Fahrt rascher, höher, weniger lenkbar, nicht minder und nicht mehr Erfolg versprechend, doch jedenfalls noch gefährlicher, als es in seinem ursprünglichen, schon überaus kühnen Reiseplane gelegen hat. Seine Unternehmung theilt sich von selbst in zwei Theile, in eine Ballonsahrt und in eine Schlittenreise. Welchen Flug Andrée's Ballon genommen, ob er die Nähe des Poles passirt, ob er sich dort im Kreise bewegt und dergleichen, bleibt vorderhand ebenso unergründlich wie die Frage, welche Winrichtungen sich vom Pole aus seiner bemächtigt. Wahrscheinlich waren es andere Winde als die, die ihm bis dahin geföhrt, denn am Pole entspringen ja alle Luftbewegungen. Die Meinung erfahrener Luftschiffer geht dahin, daß der Ballon schon nach etwa einer Woche niederging. Dann aber hätte der zweite und schwierigere Theil seiner Unternehmung: die Schlittenreise, noch im Hochsommer begonnen, also zur Zeit der Schnee-Erweichung — in diesem Schnee — wobei die Tagmärke im besten Falle einige Hundert Schritte betragen und weitaus durch die Trift des Eises überboten werde. Diese aber wird weniger durch Strömungen als durch die Winde herbeigeföhrt, und leider nicht selten in verkehrter und nicht in der gewünschten Richtung, so daß also der Wanderer auf dem Eise zurückgetrieben wird, während er wähnt, vorwärts zu kommen. Dies geschah 1827 bei Parry's Reise im Norden von Spitzbergen und ebenso — nachdem Weyprecht und ich im Juni 1874 den „Tegetthoff“ verlassen hatten, bei der Rückreise durch das treibende Packeis. Hand daher das Niedergehen des Ballons in übergroßer Ferne von einem Lande statt, so ist der allzu kühne Luftschiffer nach menschlicher Voraussicht in der denkbar gefährlichsten Lage. Fremde Hilfe kann ihm kaum zu Theil werden, er vermag sich nur selbst zu retten, und auch nur dann, wenn er sich beim Niedergehen verhältnismäßig nahe der sibirischen Küste befand, und wenn er und seine Begleiter über jenes Maß touristischer Fähigkeit verfügen, um alle erdenklichen Mühsale zu überwinden — einer Fähigkeit, die bisher Niemandem in solcher Weise eigen war wie Nansen, dem Robinson vom Franz Joses-Lande. Wahrscheinlich bleibt Andrée ausschließlich auf seine eigenen Mittel und auf die Ergebnisse der Jagd angewiesen. Er wird kaum in die Lage kommen, von den Proviantdepots Nahrung zu ziehen, die man hier und da für ihn angelegt; sie würden ihn in den meisten Fällen zu Umwegen nöthigen, solche aber hat er vor Allem zu meiden. Sein Proviant reicht nur für drei Monate. Wird er im Stande sein, vielleicht ein Jahr lang ausschließlich von frischem, meist rohem Fleisch zu leben? Dominirt die Ernährung durch Fleisch oder herrscht sie ausschließlich? Föhlt das Brod gänzlich, so ist es eine Erfahrung aller Polarfahrer, daß die Kräfte der Leute rasch verfallen. Sie begreifen nicht, warum sie plötzlich nicht mehr im Stande sind, ein Boot auf einen Schlitten zu heben oder schwere Säcke zu schleppen. Und wie wird Andrée eine Winternacht von fünf bis sechs Monaten er-

tragen? Gleich Nansen, der, wie er erzählt, viel schlief und hierbei, entgegen allen Erfahrungen, nicht von Kräften kam? Mögen Kraft und Gesundheit seiner Kühnheit gleichen! Vor dem nächsten Sommer ist kaum eine Nachricht von Andrée zu gewärtigen, nur er selbst kann solche bringen. Nicht die Brieftauben, sie haben den Ballon offenbar nicht verlassen wollen, und da sie im Sommer nichts geleistet, so werden sie es im Winter noch weniger thun. Bei großer Kälte wird ihre Kraft rasch erschöpft, ihre Augen ver-schließen sich im Fluge durch das anhaftende Eis ihre Feinde sind Schneestürme, Raubmöven, Falken und die halbjährige Finsterniß. Ein Dampfer wird nach Spitzbergen gehen, um nach den Vermuthungen zu suchen. Dieses Schiff setzt sich der augenscheinlichen Gefahr aus, vom Eise eingeschlossen zu werden, sei es durch schwere Schollen oder durch Jungeis, das nunmehr auch die Baren und Canäle bekleidet und das sich täglich von Neuem bildet. Nur um die Mittagstunde gestattet die Dämmerung noch einigen Ausblick. Zwei Stunden nach Mittag wird es wieder dunkel, und ein Fahrzeug, das an einer Scholle festliegt, wird vom Eise eingeschlossen und besetzt. Die Ueberwinterung ist dann unausbleiblich, möglicherweise muß das Schiff im Packeise dahintreiben. Andrée zu finden, giebt es dann kein anderes Mittel als durch Schlittenreisen entlang der Küste, doch Ende November ist auch Mittag nichts mehr zu sehen, und wenn das Hilfs-schiff wirklich im Eise treibt, auch dieses schwer wieder zu finden, weil es inzwischen den Platz gewechselt hat. Wird jedoch ein Winterhafen erreicht, was vom Glücke abhängt, dann sind die Beschwerden relativ klein und die Chancen des Gelingens groß, vorausgesetzt, daß die zu Suchenden sich wirklich dort befinden, wo man sie vermuthet. Die lange Winternacht hat für Andrée bereits begonnen. Ist er noch am Leben, so hat er seine Schlittenreise eingeleitet, Stürme, namentlich aber die Finsterniß, zwingen ihn dazu, und er hat auf dem Lande, wahrscheinlich aber auf einer Scholle, ein Haus aus Eisblöcken erbaut. Vor dem März 1898 kann er seine Reise nicht fortsetzen; zuerst bei 40 bis 50 Grad Celsius unter Null. Daß sie gelingen möge, diese Reise ohnegleichen, ist der innigste Wunsch der gekammten Menschheit.“

## Himmelererscheinungen im November.

Der Monat November bereitet dem Naturfreunde durch die Erscheinung zahlreicher Sternschnuppenfälle in den Nächten vom 12. bis 16. ein bemerkenswerthes Schauspiel. Unsere Erde durchschneidet dann den kühnen, um die Sonne kreisenden Meteoritenring der Leoniden und zieht vermöge ihrer Attractionskraft unzählige Scharen der kleinen Weltkörper auf ihre Oberfläche herab. Die November-Meteoriten, welche mit tadelloser Pünktlichkeit einzutreffen pflegen, zeigen sich nicht alle Jahre in derselben Anzahl, man hat berechnet, daß sie an eine Periode von etwa 33 Jahren gebunden sind und in den Jahren 1799, 1833 und 1866 eine außergewöhnliche Pracht einfallten. Da nun das nächste Maximum 1899 nicht mehr fern ist, so steht uns in diesem Jahre auch ein solcher Sternschnuppenfall bevor. Der Ausstrahlungspunkt der November-Meteoriten befindet sich am Osthimmel im Sternbild des Löwen, nach welchem sie auch Leoniden genannt werden. Zur Beobachtung sind die Stunden nach Mitternacht am geeignetsten, leider wird die Pracht des himmlischen Feuerwerks diesmal unter dem Einfluß des Mondschneis zu leiden haben, und es werden nur die helleren Sternschnuppen dem Beobachter sichtbar sein.

Noch in anderer Hinsicht nimmt der Sternhimmel in diesem Monat ein erhöhtes Interesse in Anspruch: Eine Gruppe der herrlichsten Sternbilder, voran der Orion mit einer Anzahl der hellsten Sterne, erscheint wieder über dem Horizont und verleiht dem Firmament, welches jezt in recht winterlichem Glanze strahlt, seinen schönsten Schmuck. Der Orion, welcher in den späteren Abendstunden am östlichen Horizont erscheint, hat die Gestalt eines großen, aus vier hellen Sternen gebildeten Trapezes, in dessen Mitte sich drei dicht bei einander in gerader Linie gruppierte Sterne zweiter Größe, der Gürtel des Orion oder Jacobssäb, befinden. Darunter schimmert die große Masse des berühmten Orionnebels, welcher mit unbewaffnetem Auge leicht wahrgenommen ist. Die beiden größten Sterne des Trapezes sind der weithinläufige Riegel rechts unten, und der röhliche Beizeuge hart an der Milchstraße. Letzterer entsteigt hier dem Osthorizont und durchzieht bis zum Zenith hinauf die prachtvollste, fernereichste Gegend des ganzen Himmelsgewölbes. Ueber dem Orion breitet sich das schöne Sternbild des Stiers aus mit dem Hauptstern Aldebaran, und unmittelbar neben diesem leuchtet die kleine Gruppe der Hyaden und etwas rechts darüber die Plejaden oder das Siebengestirn. Letztere bestehen aus sieben feinen, nahezu gleich hellen Lichtpunkten und ähneln in der Gruppierung dem bekannten Großen Wären. Da, wo die Milchstraße den Horizont verläßt, glänzt der Procyon im Kleinen Hund, und etwas höher findet man zwei helle, nahe bei einander stehende Sterne, die Zwillinge Kastor und Pollux. Daran folgt, zum Theil in der Milchstraße gelegen, das prächtige Sternhäufel des Fuhrmanns mit der stark funkelnenden Kapella. Folgen wir weiter dem Zuge der Milchstraße, so sehen wir zunächst den Perseus, ein an Sternhaufen und teleskopischen Nebelflecken überreiches Stern-

bild, in der Form einem Halbkreis ähnlich, dessen Mittelpunkt der durch seine periodischen Lichtschwankungen bekannte Stern Algol bildet. Hoch oben im Zenith steht das große lateinische W der Kassiopeja, welches beiläufig bewirkt 126 dem unbewaffneten Auge sichtbare Sterne enthält. Weiterhin geleitet uns die schimmernde Milchstraße am Cepheus vorbei zu dem großen Sternbild des Schwans, welches die Form eines Kreuzes nachahmt. Der hellste und zugleich höchste Stern dieser Figur, der Deneb, befindet sich gerade an der Stelle, wo sich die Milchstraße in zwei Äste spaltet, von denen der südlichere am Delphin vorbei im Sternbild des Adlers zum Horizont hinabsteigt. Am nordwestlichen Horizont leuchtet der helle Vega in der Kaper, darüber steht der dreieckige Kopf des Drachen, dessen Körper sich zwischen dem Kleinen und Großen Bären hindurchwindet. Zum Kleinen Bären gehört der Polarstern, welcher wegen seiner Nähe am Himmelspol nur einen kleinen täglichen Kreis beschreibt und jederzeit die angenäherte Nordrichtung anzeigt. Der große Bär glänzt tief unten im Norden in seinem niedrigsten Stande. Am gegenüberliegenden Theil des Firmaments finden wir zunächst von der Kassiopeja ausgehend die Andromeda mit dem hellen Andromeda-Nebel und rechts davon das ausgedehnte Sternbild des Pegasus.

Bei den Planeten sind die Sichtbarkeitsverhältnisse in diesem Monat recht ungünstig. Mercur, Mars und Saturn sind gänzlich unsichtbar; die letzten kommen am 21. resp. am 25. mit der Sonne in Conjunction und sind daher in deren Strahlenkreis verschwunden. Die Venus glänzt als heller Stern am Morgenhimmel und durchwandert die Sternbilder Jungfrau und Waage; sie ging am 17. um 4 1/2 Uhr auf, während sie am 20. erst um 6 Uhr erscheint und als Morgenstern bis zum Aufgang der Sonne leuchtet. Ihre Entfernung von unserer Erde, welche zu Anfang des Monats 20 Millionen Meilen betrug, vergrößert sich im Lauf desselben bis zu 22 Millionen; am 22. kommt der Planet mit der zarten abnehmenden Mondhälfte in Conjunction. In der Nähe der Venus, jedoch lichtschwächer als dieselbe finden wir den Planeten Jupiter, welcher am 30. schon um 1 1/2 Uhr nach Mitternacht über dem Horizont erscheint. Am 20. schwebt die Mondhälfte dicht an dem Planeten vorüber.

Der Mond stand am ersten des Monats als erstes Viertel im Steinbock am südwestlichen Himmel; die weiterhin zunehmende Sichelgestalt durchläuft die Sternbilder Wassermann und Fische und gelangte als vollbeleuchtete Scheibe am 9. zum Äquator, an der kleinen Plejaden-Gruppe vorbeischiebend, durchwandert darauf die Sternbilder Zwillinge und Krebs und glänzt am 17. als letztes Viertel im Löwen spät Abends am Nördlichen. Am 24. verschwindet er als Neumond rechts an der Sonnenscheibe. Zum Schluss wollen wir noch die Auf- und Untergangzeiten der Sonne erwähnen. Sie differiren zwischen dem 1. und 20. dieses Monats um 7 Uhr 5 Minuten und 4 Uhr 23 Minuten, resp. 7 Uhr 58 Minuten und 3 Uhr 54 Minuten, jedoch die Dauer des Tages von 6 Stunden 23 Minuten bis auf 7 Stunden 58 Minuten abnimmt.

**Ausland.**

**England.** Bei dem letzten Banket in der Guildhall hat Lord Salisbury die schon angekündigte Rede gehalten. Er führte aus: Die jetzigen Verhältnisse an der indischen Grenze gäben England die Ueberzeugung, daß die großen Eigenschaften, durch welche das indische Reich gewonnen worden, fortzuwirken und nicht verwirrt seien. Unter Hinweis auf den wunderbaren Feldzug in Egypten glaubt der Premierminister, die Einnahme Abu Hameds sei eine glänzende That, und die Befestigung Berbers sei eine große Ehre für das Geschick, die Strategie und die Vorsicht des Generals Kitchener. Das Mittel und Berber seien die einzigen Theile Afrikas, über die Indien sich gegenwärtig näher auslassen könne. Afrika sei dazu geschaffen, eine Plage der Auswärtigen Ministerien zu sein. England pflege gegenwärtig mehr oder weniger belebte, mehr oder weniger fortwauernde, aber stets freundliche Unterhandlungen mit Frankreich, Deutschland, Portugal, Italien und mehreren nichtchristlichen Mächten. Es bestehe eine große Schwierigkeit, über diese Unterhandlungen viel zu sagen, weil seine (des Premierministers) Äußerungen weit in der Welt verbreitet würden und es daher sehr möglich sei, daß dann der allgemeine persönliche Prozeß, den er zu erreichen wünsche, nicht erreicht werden dürfte, falls er freiwillig auf alle diese Fragen eingehen wollte. In jedem Lande sei es eine der großen Schwierigkeiten bei den auswärtigen Angelegenheiten, daß jedes derselben eine starke kritische öffentliche Meinung besitze, die verlangt, daß ihr Land eine unfragliche Ueberlegenheit haben solle. Im Einzelnen erscheine dies sehr billig, aber wenn vier, fünf oder sechs Regierungen alle eine Ueberlegenheit in den von ihnen geführten Unterhandlungen haben müßten, werde man die Verlegenheit der Situation zu geben. Es sei daher besser, sich über derzeitige Unterhandlungen nicht weiter zu verbreiten. Die Unterhandlungen dürften noch lange dauern. England, sagte der Premierminister hinzu, lasse sich von den strikten Grundsätzen des Rechts und der genauen Rücksicht auf die Wohlfahrt und die Interessen des Reiches leiten. Es wolle keine ungerathen Erwerbungen. Es wünsche kein Gebiet

zu nehmen, weil dies auf der Landkarte gut aussehe. Englands Zweck sei nur das Geschäft. England wünsche Gewerbe, Handel und Civilisation auszudehnen und so viele Märkte als möglich zu erschließen; sein Wunsch sei, daß am Niger, am Nil und am Sambesi der Handel seinen Lauf nehme. Die Regierung sei von dem Wunsche besetzt, sich nachbarlich zu zeigen; es müsse jedoch gesagt werden, daß wenn England in der Vergangenheit Rücksichten gezeigt habe, die Uebung dieser Eigenschaften ihre Grenzen haben könne. England könne seine Rechte nicht über den Haufen werfen lassen. (Lauter Beifall.)

Lord Salisbury wandte sich sodann den Vorgängen im Südosten Europas zu und bemerkte zunächst, er weise auf das hin, was unter der Leitung und während des Bestehens des europäischen Concerts während des letzten Jahres geschehen sei. Wenn man wähne, daß das europäische Concert ein Werkzeug sei, das unter seiner (Redners) Leitung oder ihm zur Verfügung stehe, wie dürfte man denken, daß er so unbesonnen und fälschlich sei, in diesem Augenblicke die Frage hier zu stellen? Man müsse sich vielmehr daran erinnern, daß das Concert Europas ein Concert, oder wie er es lieber nenne, eine Föderation sei, eine lose verbundene Föderation Europas — eine Körperschaft, die nur handle, wenn Einigkeit in ihr bestehe. Aber die Schwierigkeit, die Einigkeit herbeizuführen, sei oftmals groß und man dürfe nicht eine Regierung für das verantwortlich machen, was dem europäischen Concert nicht durchzuführen gelinge. Die Geschichte des letzten Jahres sei, daß es zwar nicht gelungen sei, Griechenland vom Kriege abzuhalten; aber mit dieser Ausnahme sei es gelungen, den europäischen Frieden zu wahren, der von so ungeheurer Wichtigkeit sei. Es sei ein großes Lob und eine Errungenschaft für Europa, die Kriegsalarmität verhütet zu haben. Europa habe auch Griechenland verhindert, Selbstmord zu begehen; dabei werde kein Unparteiischer den europäischen Mächten vormerken, daß sie nicht alle Kräfte aufgebieten hätten, Griechenland am Kriege zu verhindern.

Die Aufgabe der Mächte sei aber noch nicht beendet. Noch liege die kritische Frage vor. Wenn diese sich lange hinziehe, dürfe man die handelnden Factoren der europäischen Politik nicht tadeln. Man dürfe von dem Concerte nicht verlangen, das zu thun, was es nicht leisten könne. Das Concert habe viele Tugenden, aber die der Schnelligkeit sei ihm nicht eigen. Den Kritikern gebe er zu bedenken, daß wenn das Concert nicht bestanden hätte, keine Macht vorhanden wäre, die etwas Besseres hätte leisten können. Ein selbständiges Vorgehen einer Macht gegen den Willen der anderen würde einen verderblichen europäischen Krieg ergeben haben. Er hoffe, daß das Einvernehmen der Mächte fortwauernde werde und daß die zu lösenden Schwierigkeiten eine befriedigende Behandlung finden werden. Man möge im Auge behalten, daß die Föderation Europas ein Embryo sei und zugleich das einzige Gebilde, welches die Civilisation vor der Verwüstung des Krieges bewahren könne. Die einzige Hoffnung, zu verhindern, daß der Wettbewerb der europäischen Mächte in ihren Rüstungen auf ein Streben nach gegenseitiger Vernichtung hinauslaufe, bestehe darin, daß die Mächte allmählich dahin gebracht werden dürften, in allen Fragen in freundschaftlichem Geiste zusammen zu handeln, bis sie zuletzt zu einem internationalen Gebilde zusammengeschweißt sind, das der Welt schließlich eine lange Zeit ungestörter Handelstätigkeit und dauernden Friedens giebt.

**Ungarn.** In der Nummer der Berliner „National-Zeitung“ vom 6. d. M. war eine Correspondenz aus Pest veröffentlicht, in welcher konstatiert wurde, daß jene Hoffnungen, welche an den Pester Besuch des Königs Karl von Rumänien in der Richtung getrieben wurden, daß dieser Besuch auf die national-rumänische Bewegung diesseits und jenseits der Karpaten beruhigend wirken werde, sich nicht erfüllt haben. Mit Bezug hierauf schreibt der „Pester Logos“ folgendes: Eine bedauerliche Begriffsverwirrung würde es verratzen, wenn die ernsten Politiker Rumäniens oder gar die dortigen Regierungsmänner glauben würden, den Anschluß Rumäniens an den Dreibund an die Bedingung knüpfen zu können, daß der ungarische Staat gegenüber der auf seinem Gebiete wohnenden rumänischen Nation jenes politische Programm befolgen müsse, welches einige Hermannstädter Binkeladvokaten und Popen in ihrer politischen Uebersicht ausgeführt haben. Rumänien und unsere Monarchie sind durch Rücksichten der internationalen Politik auf ein gegenseitiges Bündniß angewiesen. Der ungarische Staat hat absolut keinen Grund, an seiner derzeitigen Nationalitätenpolitik etwas zu ändern. Das genannte Blatt fragt dann: „Woraus leite nur Rumänien das Recht ab, unter Berufung auf seinen Anschluß an den Dreibund einen Einfluß auf die innere Politik Ungarns auszuüben? Solange man in Bukarest den gewerbmäßigen Nothschreien aller hiesiger Agitatoren Gehör giebt, werden in Siebenbürgen die Klagen über angebliche Arroganzitäten gegen die Rumänen nicht verstummen, und so kann die rumänische öffentliche Meinung, wenn es ihr gefällt, sich fortwährend in Aufregung befinden und die Regierungen nach Belieben stürzen.“ Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die öffentliche Meinung und die politische Welt Rumäniens belehrt würde, daß die Demonstrationen und der in rumänischen wie in auswärtigen Blättern betriebene leidenschaftliche Federkrieg die innere Politik Ungarns nicht beeinflussen vermögen, und

schleht, es sei sicher, daß vermutlich auch nach der Auffassung der österreich-ungarischen Generale dem Dreibunde die Kraft des einseitigen ungarischen Staates viel werthvoller erscheint, als die problematische Leistungsfähigkeit eines nach Nationalitätengruppen föderalistisch zerstückelten, in seinem Willen gehemmten Ungarn wie es auf Grund des von Bukarest aus so warm propagirten Programms einer Nationalitätenpolitik zu organisiren oder vielmehr zu desorganisiren wäre.

**Tagesschau.**

Der Herr Vollzeimeister macht bekannt, daß der Posten eines Stationshalters auf der Poststation Szegedem mit dem 1. Januar 1898 vacant wird und ersucht die Interessenten, die etwa als Bewerber um diese Stelle austreten wollen, sich in seiner Kanzlei zu melden.

Die Poststation Szegedem hat drei Pferde und erhält von der Krone jährlich 269 Rubel 72 Kop. für die Beförderung der Paket- und Briefpost. Als Caution wird die Summe von 90 Rub. verlangt.

Lauf Bekanntmachung des Herrn Präsidenten werden die Straßenlaternen der Stadt Bodz im November (alten Stils) brennen: Am 1., 2. und 3. von 4 Uhr 45 Min. Nachmittags und bis zum 10. von 4 1/2 Uhr Nachm. — bis 6 1/2 Uhr Morgens. Vom 11. bis zum 14. von 4 1/2 Uhr Nachm. bis 6 Uhr 45 Min. Morgens; vom 15. bis zum 23. November werden die Laternen um 4 Uhr 15 Min. Nachmittags und endlich vom 29. und 30. um 4 Uhr angezündet und brennen: vom 15. bis zum 20. bis 6 Uhr 45 Min. Morgens und von da an bis zum 1. December — bis 7 Uhr Morgens.

Man berichtet uns von folgender **Saunerei**, die in unserer Stadt in diesen Tagen verübt worden ist. Der Mehlhändler Josef Spiwak, wohnhaft in der Stadowa-Straße Nr. 23, übergab 25 Sad Mehl im Werth von 260 Rubeln seinen Arbeitern Franz Pluta und Kasimir Kowalski zur Beförderung an einen in der Drennowska-Straße wohnenden Bäcker. Die Knechte verfahren sich aber und lieferten das Mehl irrtümlich bei einem anderen Bäcker mit Namen Selba Gaf, der in derselben Straße lebt, ab. Dieser nahm die Sendung, obgleich er wußte, daß sie ihm nicht zulam, mit der Rechnung zusammen in Empfang und schaffte das Mehl noch in derselben Nacht fort; wohin, hat man bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen können. Der Spiwake selbst ist entwischt und wird von der Detektivpolizei gesucht.

**Kohlenmangel.** Auf dem hiesigen Kohlenmarke herrscht gegenwärtig ein recht fühlbarer Mangel an diesem unentbehrlichen Brennmaterial. Man sollte meinen, daß die hiesigen großen Kohlenhändler, die durch Gründung der Bereinigung hiesiger Fabrikanten zum Bezug von Kohlen aus den oberösterreichischen Gruben doch ein gut Theil ihrer Kunden verloren haben, große Vorräthe besitzen müßten. Dem ist aber nicht so, vielmehr giebt es Plätze, die vollständig rein gefegt sind und nicht nur Fabrikanten sondern auch Private müssen tagelang auf Kohlen warten. Diese Calamität ist wohl einzig und allein auf den Mangel an Waggons zurückzuführen und diesem schnellst abzuwehren, soll ja die Warschau-Wiener Eisenbahn verpflichtet worden sein.

Vor einiger Zeit verlautele bekanntlich, daß man in Stok bei Bodz große Steinkohlenlager entdeckt habe. Wenn die jetzt schnell ausgebeutet würden, dann wären wir ja aus aller Verlegenheit heraus.

In Skerniewice hat am Mittwoch Abend eine **Eisenbahnkatastrophe** stattgefunden, über die uns folgende Details berichtet werden.

Ein von Warschau kommender Güterzug stieß auf einen ebensolchen auf der Station stehenden Zug, und zwar mit solcher Gewalt, daß fünf beladene Waggons zertrümmert wurden und mehrere andere entgleisten und mehr oder weniger bedeutenden Schaden litten. Der Aufseher eines Transportpferde, der sich im Zuge befand, wurde bewußtlos und mit gebrochenen Rippen aus den Trümmern hervorgezogen und in das Skerniewicer Hospital getragen. Vom Zupersonal wurde der Condukteur des auf der Station stehenden Zuges Samonowicz schwer verletzt, während der Obercondukteur des ankommenden Zuges Plutow von der Plattform des Gepäckwaggons herabstürzte, ohne sich Schaden zu thun. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Unglück auf falsch gestellte Weichen zurückzuführen.

Von der Station wurden sofort Arbeiter zu Hilfe genommen und das Geleise von den Trümmern befreit, sodas der Verkehr am nächsten Morgen wieder ungehindert von Station gehen konnte.

Indem wir auf das Project der **Wassereform im Königreich Polen** zurückkehren, führen wir im Nachstehenden die Fragen an, deren Verantwortung das Ministerium von den hiesigen Administrationsbehörden verlangt. Es sind folgende:

- 1) Ist die Anwendung des in Rußland geltenden Wassereglements in vollem Umfang auf das Königreich Polen möglich, oder muß dasselbe in einigen Punkten modificirt werden?
- 2) Was soll bei der Einführung des neuen Systems mit den Bevölkerungs- und Legitimationsbüchern geschehen und welche Bedeutung müßten die ersteren dann erhalten?
- 3) Unter welchen Bedingungen wäre es möglich, die Steuer, die gegenwärtig bei der Ausfertigung von Pässen zum Besuchen der Städte erhoben wird, ganz aufzuheben? welche Wirkung

würde die Aufhebung dieser Abgabe auf die ökonomische Lage der Städte haben und auf welche Weise müßte die Aufhebung der Abgabe in Scene gesetzt werden, ohne daß die Städte dabei geschädigt werden?

Ueber die **Einrichtung der Buden für den Kron-Drumweinverkauf** in der Residenz wird berichtet: Die nach einem gleichen Typus einzurichtenden Buden erhalten weder Möbel, noch irgend welchen Band schmuck. Die durch die ganze Länge des Locals sich hinziehende Letze wird mit einem hohen Drahtgitter versehen, durch dessen eine Oeffnung die Ausreichung der in Glaskränken aufbewahrten Waare erfolgt. Mit dem Verkauf sollen Personen weiblichen Geschlechts betraut werden, die neben freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung ein Durchschnittsgehalt von 20 Rub. monatlich beziehen sollen. Der Erlös wird in Zwischenräumen von 2 Wochen von besonders angestellten Beid-einnehmern abgeholt werden.

**500 neue Gaslaternen** sollen nächstens in unseren Straßen angebracht werden, und zwar soll ein großer Theil derselben auf die Dluga-Straße kommen, die in der letzten Zeit stark bebaut worden ist. Auch sonst aber giebt es unserer Stadt noch genug dunkle Ecken, die sich über etwas mehr Licht nur freuen würden.

**Gestohlen** wurde vorgestern im Hof des Pinskiuschen Hauses an der Ecke der Bielona- und Promenadnastraße von einem Josef Swam gehörenden Lastwagen ein Ballen Kammgarnwaare im Werth von 270 Rubeln. Die Detektivpolizei forscht nach dem Diebe.

**Gerichtliches.** Am 6. (18.) November l. J. trifft die II. Kriminaldeputation des Petrolower Bezirksgerichts zu einer dreitägigen Sitzung hierher, um im Lokale des hiesigen Friedensrichtersplenums an der Nikolajewka-Straße 45 Criminalproceße zu verhandeln.

Das Richtercomplett besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender — S. G. Herzog, Mitglieder des Gerichts — A. B. Kolzowowski und G. A. Sobizewski. Die Anklagen wird der Gehülfe des Prokurators N. A. Kaufchin erheben; als Sekretär fungirt Herr Kobielski und als vereid. Trans-lateur Herr A. Wasserzweig.

Am Donnerstag, den 6. (18.) November gelangen folgende Proceße zur Verhandlung:

Gegen Jozef Grünberg, angeklagt wegen Fälschung; Moschel und Henoch Kopon, — wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Land-polizisten während der Ausübung seiner Amtsfunktionen; Alexander Zarozewski und Jozef Lemkowiez, — Diebstahl; Mendel Weiz, — Fälschung; Franciszel Soganski, — Beleidigung der Eltern; Jacob Walowski, — Fälschung; Anton Kurzwa, — Beibringung von Beleidigungen; Fawer Maclowiak, Jan Kot, Jozef Adamczewski und Franz Gzerpinski, — wegen Körperverletzung; Moschel Sirola, Mendel Brzajinski, — Beleidigung der Behörde; Jozef Frankiewicz, — Körperverletzung; Ludwig Lange und Jozef Matuszagal, — leichte Körperverletzung; Leon und Jozef Berta, — Körperverletzung; Thomas Jezak und Wincenty Drobit, — Entweichung eines ihnen anvertrauten Arrestanten; Simon Dyzkiewicz, — Spreitung im Dienst; Anna Fritsche und Jda Krause, — Körperverletzung; Gabriele und Jan Ballizewski, — Körperverletzung; David Schwarz, angeklagt wegen Körperverletzung.

Am Freitag, den 7. (19.) November gelangen folgende Proceße zur Verhandlung:

Gegen Thomas Polukaitisch, angeklagt wegen Bergehens im Dienst; Schlama, Leib und Süß-kind Herst, angeklagt laut S 1493 der Straf-gesetze; Theodor Felsch, — Diebstahl; Alexander Adam und Grifine Ritter, — ungeseligen Zusammenlebens; Eudomir Lipinski, Franz Fiedler, Pawel Bwintarski, Wladyslaw Gwojnaeki und Julian Fritsche, — Körperverletzung; Heinrich Cholewa und Jan Babinski, — leichter Körperverletzung; Rata Gliedsmann, — Fälschung; Stanislawa Stefanie Fritsche und Robert Wagen-tnecht, — ungeseligen Zusammenlebens; Martin Babel und August Kuitze, — leichter Körperverletzung; Jozef Rogowski, Jan Kollinski, Wladyslaw Felszmerowicz, Wojciech Kubaszewicz und Blafus Dzygynski, — leichter Körperverletzung; Julja Kulawa, Ferdinand Henig, Gustaw Orelius, Anton Bzitolowski, Anton Guzik, Jozef Kupiec, Louis Klebfattel, Robert Saldel und Gustaw Bzitolowski, — Verletzung des Scherdt; dieselben sind auch in einem zweiten Prozeß wegen Verletzung des Ritter angeklagt; Alexander Galeski und Jozefa Wastinger, — ungeseligen Zusammenlebens; Karl Rimer, Beifahrer im Gemeindegerecht, — thätlicher Beleidigung — Körperverletzung; Dzio Häpner und Louise Ferin, — ungeseligen Zusammenlebens; Pawel Swientochowski und Apollonia Bardencki, — ungeseligen Zusammenlebens; Stanislaw und Teofila Lindner und Jozef Pawlicki angeklagt wegen Körperverletzung.

Am Sonnabend, den 8. (20.) November gelangen folgende Proceße zur Verhandlung:

Gegen Michael Timanow, angeklagt wegen Aneignung und Verschleuderung ihm im Dienste anvertrauter Gelder; Szaja Waldmann, — Wechselfälschung; Israel Francus, — Fälschung; Laurenty Soszulowski, — Freilassung eines Arrestanten; Julius Grudzinski und Sotewlaw Gichon, — leichter Verletzung; Gustaw Diebner, — leichter Verletzung; Andreas Rabat und Franz Bielinski, — leichter Verletzung; Jozef Frank, — falscher Denunciation; Franz Kowalski, — thätlicher Verletzung eines Beamten; Jisyl Gult-mann, angeklagt wegen Fälschung.



# Weißfeld's deutsches Theater

im Circusgebäude Grüner, Ring, Sonnabend, den 13. November 1897:  
„Bal-Dschuwe“ Melodrama in 5 Akten  
Näheres in den Affichen.

## Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 13. November 1897:

Populäre und halbe Preise aller Plätze  
kommt auf besonderen Wunsch zur nochmaligen Aufführung

### Der Zigennerbaron

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Morgen, Sonntag, den 14. November 1897:

Unter Mitwirkung des gesammten Operetten- und Schauspiel-Perzonales

Erstmalige Aufführung von

### DIE DREI GRAZIEN.

(Fräulein Opal, Weyer, Frohn)

Lustige Operetten-Burleske in 4 Akten von Leon Krepton, Couplets von  
Gustav Göhrs. Musik von Franz Roth.

Singsang-Einlagen: Im 1. Akt von Emma Opal

2. „Heinrich Dinghaus“

3. „Couplet-Einlage v. F. W. Thiele“

Näheres morgen die Affichen.

In Scene gesetzt vom neu engagierten Charakterkomiker Herrn F. W. Thiele.

Die Direction.

## Specialfabrik für Confect und Theekuchen.



Desert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pfd.  
Feine Chocoladen zu 60, 80 und 1 Rbl. pr. Pfd.  
Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pfd.  
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pfd.  
Frucht-Conserben zu 60 Kop. pr. Pfd.  
Sorten von 1 Rbl. an, Baumkuchen, Striegel, Dampf-Kaps-  
tuchen, Sand- und Chocoladen-Kapskuchen, vorzügliche Dessertkuchen,  
Marzipan, Pfannkuchen, Faworten zc. zc.

**Parzer Kanarienvögel**  
feinste Sänger, die sowohl  
Abends bei Licht wie am Tage  
singen, sowie gute Zuchtweib-  
chen und Papageien sind jeden  
eingetroffen.

**E. Funk,**  
Ede Grün- und Duga-Straße  
Nr. 23 (Gärtnerhof) des Herrn  
Walter.)

**Berlin. Londyn.**  
**Matz & Co.,**  
Skóry meblowe najlepszych  
gatunków: Bawole skóry gładkie,  
marszczone, Safiany, Mutony, go-  
towe garnitury do mebli lub powo-  
zów z wyłączeniemi deseniami o bo-  
gateg kolekcji wzorów, wszelkich  
rozmiarów i kolorów dla tapicerów,  
fabrykantów mebli, kufrów i waliz,  
siodlarzy i introligatorów, poleca  
Reprezentant

**Henryk Kupezyk,**  
Ul. Widzewska № 58.

**INTELIGENTNA OSOBA**  
z świadectwami, posiadająca cztery  
języki, muzyki, oraz krawiecczynny,  
zyczy sobie w domu chrześcijańskim  
objąć miejsce zarządu domem, towa-  
rzystwa, sklepowej lub kassjerki  
laskawe oferty proszę nadsyłać do  
redakcji pod literami N. N.

**Das Herren-Garderoben-  
Manufaktur-Geschäft**  
von  
**M. Reinberg,**  
Dyblina Nr. 7  
empfiehlt sich bei einer reichhaltigen Aus-  
wahl von in- und ausländischen Stoffen  
zur Anfertigung sämtlicher Herren-  
Garderoben spec. Pelze. Auf Wunsch  
auch Färbungen. Geantent Schnitt,  
correcte Ausführung sowie reelle Bedie-  
nung, bei mäßigen Preisen zusichernd.

Geschäftswoll  
**M. Reinberg,**  
Dyblina 7.

**ST. RAPHAEL-WEIN.**

**Der beste Freund d. Magens.**  
Von allen bekannten Weinen ist dies der  
am meisten kräftigste, tonische. Er  
hat einen vorzüglich u. Geschmack. Aus-  
bewahrt wird er nach der Pasteurschen  
Methode. Jede Flasche trägt die Fa-  
brikmarke, die Marke der „Union des  
fabricants pour repression des con-  
trafacons“ und den Zolltempel und ist  
versehen mit der Broschüre von Dr.  
Barre über den St. Raphael-Wein als  
Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel.  
Er ist zu haben in allen größeren  
Wein- und Droguenhandlungen.  
Compagnie de vin de Saint-Raphael,  
Valence, Drome, France.

**Wor Fälschungen wird gewarnt.**

## Bier-Niederlage

**F. ROSNER,** Benedikten-Straße No. 78,  
Telephon No. 281,

empfiehlt in- und ausländische Biere in Faß und Flaschen, Oesterreichische, Oloemer, Pilsner  
Biere, Rigaer Original-„Waldschloßchen“, Rigaer Imperial-Porter, Rigaer Münchener Bier.  
Von hiesigen Brauereien: Pilsner-, Helenehof- und Baitisch-Bier der Dampfbrauerei v. K.  
Anstadt's Erben, auch Märzen-, Pilsner- u. Baitisch-Bier v. Gebr. Gehlig.

Gleichzeitig bitte ich auf die Prosopfen mit meiner Firma zu achten.  
Hochachtungswoll  
**F. Rosner.**

**Extract und Bonbons**  
**„LELIWA“**  
versehen mit der vom Handels-Departement Nr. 15426/1121 bestätigten  
Fabrikmarke.  
Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

**R. Machczyński**  
**GAS- U. NAPHTHAMOTOREN-  
FABRIK, WARSCHAU,**  
besteht seit 12 Jahren und wird am 8. November l. J. nach der eigenen  
Bestimmung, Wolska-Straße Nr. 47 verlegt u. bedeutend vergrößert werden.  
Als Specialität werden angefertigt Transmissionen, Formen für  
Flaschen, Cylinder.

Zur bevorstehenden Winter-Saison  
empfehle ich mein  
**Pelz-Lager**  
bestehend in einer großen Auswahl fertiger  
Herren-Pelze,  
Damen-Pelze,  
Damen-Garnituren,  
Pelz-Bellerinen, Mützen u. s. w.  
meiner geehrten Kundschaft bei billigen Preisen u. reeller Bedienung.  
Bestellungen u. Reparaturen werden angenommen und sauber  
ausgeführt.  
Hochachtungswoll  
**Ludwik Pinkus,**  
Petrikauer-Straße Nr. 60, 1 Etage.

**РОДИНА**  
ЕЖЕНЕДЕЛЬН. ИЛЛЮСТРИРОВАН. ЛИТЕРАТУР. ЖУРНАЛЬ  
и ПОЛИТИЧЕСКАЯ ОБЩЕСТВЕННАЯ ГАЗЕТА  
(двадцатый г. издания) 1898 г. (двадцатый г. издания)

52 № Иллюстриров. литературного  
журн. с отдѣломъ РАЗВЛЕЧЕНІЕ  
въ часы отдыха: юмористика, игры,  
задачи, опыты и проч., съ рис.

52 № Политич. обществ. газеты съ  
фельетонами и новостями дня.

12 ЕЖЕМЕСЯЧНЫХЪ КНИГЪ,  
въ числѣ которыхъ г. г. помест. получать  
большой иллюстрированный томъ  
„ВЕДЕЛІОНІЕ МОТИВЫ“

**НОВЫЙ ЗАВѢТЬ.**  
Около 80 большихъ, на библейскіи темы, рисо-  
вань художника Г. Доре со стихотвореніями въ  
предисловіи и въ послѣдствіи русскихъ поэтовъ, — и  
ПОДЛЫЙ РУССКІЙ

• **СЛОВАРЬ-ТРАВНИКЪ** •  
и ЦВѢТНИКЪ.  
ПОДР. ОПИСАНІЕ РАСТЕНІЙ СЪ УКАЗАН. ВРАЧЕБНАГО  
ДѢЙСТВІЯ ИХЪ НА ЧЕЛОВѢКА, СЪ РАСКРАШЕН. РИСУНКАМИ.

4 р. Разсрочка допускается: при подпискѣ — 2 рубля,  
1-го марта — 1 р., 1-го июня — 1 р., 1-го августа — 1 р., и 1-го сентября — 1 р.  
Безъ всякой приплаты за пересылку **ГЛАВНЫХЪ ПРЕМИЙ.**

Редакція «Родины»: С.-ПЕТЕРБУРГЪ, Лиговская ул. д. № 114.

**D. A. STEINBERG,** CEGIELNIANA - STR. 57.  
Special-Drzt Orthopädist,  
In in speciel eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratverkrümmungen, Schiefhals, Streck-  
ungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Zählungen, spinale Krümmungen etc.,  
Entzündungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und medico-  
mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Boelz, Dr. Krulenberg etc. für blutarme Kinder, für  
Kinder mit Engländer krankheit und febrilen Abwehrhaltungen specielle Schnelisch-Heil-  
Dynamasit. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) v. fertigt. Ent-  
sprechungsbunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

**L. Zoner,**  
Petrikauerstraße 90. Petrikauerstraße 50.  
Buch-, Kunst-, Musikalien- u Papier-Handlung  
Soeben trafen bei mir ein:  
die überall beliebten  
**Aufer-Geduldspiele** für Jung u. Alt  
— sowie die weltberühmten —  
**Aufer-Steinbaukasten** für Kinder.  
Geduldspiele: Kopferbrecher, Kreisräthsel, Däalgeist Pythagora, Kreuz-  
spiel, Si des Columbus, Grillendöter, Zorabrecher, Blühaberleiter, Nicht zu  
bügig, Geduldprüfer.  
Preis der Geduldspiele nur 40 Kop.  
**Aufer-Steinbaukasten,** unverwundlich, sind  
die schönste Beschäftigung für Kinder.

Gesucht wird ein

# anständiges Mädchen

als Stütze der Hausfrau, welches Nähen und Feinplätten versteht.  
Näheres zu erfragen Petrikauerstraße 71, Wohnung No. 5.

## Das neueröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielnia-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Łódz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniss zu setzen.

## Petersburger GUMMI Galoschen

Gummi-Mäntel für Damen, Herren u. Kutscher.  
Gummihalbmäntel (Kafidki) für Droschkenkutscher.  
Imprägnirte Bagendecken.

Vinoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.  
Wachstuch-Teppiche, -Läufer, und -Tischdecken.  
Cocos-Läufer und Matten.

„Bringer-, Empire“

empfehlen

das Gummiwaaren-Geschäft  
**N. B. Mirtenbaum,**  
Petrikauer-Strasse 33.



## Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue,  
rothe,



schwarze u  
grüne

## Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.  
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.  
Chemische Fabrik für Tinten etc.  
**Dr. O. Zielke, Łódz.**  
Kundlich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.



## Lager optischer und chirurgischer Waaren

echter Gerlach'scher Reizzeuge, Arithmometer, Blitfendörfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,  
nebst Zubehör in großer Auswahl bei

**A. Diering,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.

Unsere geehrte Kundschaft erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst zu ersuchen, die für unser Atelier bestimmten Aufträge, insbesondere

## Berggrößerungen von alten Bildern,

die zu Weihnachtsgeschenken bestimmt sind, uns schon jetzt aufgeben zu wollen, um dieselben auf das Sorgfältigste anszuführen und pünktlich liefern zu können.

Hochachtungsvoll

**L. Zoner's Photographie-Atelier.**

In unserem Verlage soeben erschienen:

# Neuer Volks-Kalender

für das Jahr 1898.

Der Kalender enthält einen umfangreichen belletristischen Theil, sowie das Verzeichniss sämtlicher Jahrmärkte im Königreich Polen und Russland.

Preis 15 Kop.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

**L. Zoner,** Buch- und Musikalien-Handlung,  
Petrikauer-Strasse 90.

Engros-Verkauf an Colporteurs zu den günstigsten Bedingungen.

## Die neueröffnete Südrussische Weinstube

Petrikauer-Strasse Nr. 81.  
empfehlen vorzügliche natürliche Bessarabische, Kaukasische Weine (roth und weiß)  
**per Flasche 30 Kop.**  
**Riesling, Bordeaux per Flasche 55 Kop.**  
Weite Krimer von 60 Kop. per Flasche an.  
Dessert-Weine, Madeira, Portwein, Xeres, Marsala, Muskat und Tokayer von 80 Kop., aus reifen südrussischen Weintrauben bereitet.  
Excelior, demi sec, sec, 1/2 und 1/4, Flaschen.  
Don'scher Champagner von der renommirten Firma Sokolow von 85 R. per Flasche an.

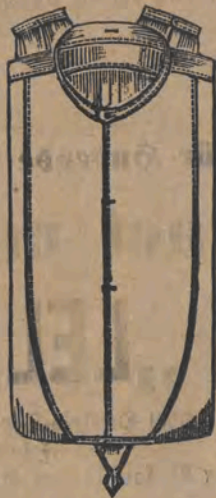
**Odesaer Original-Fischconserven, Bittschli, Skumbria, Kephali, Sterlet, Matelot de Carpe u. s. w.**

Südfrüchte aller Art.

Während der Saison wöchentlich dreimal freier Transport von ausserlesenen südrussischen Kirschen, Trauben und Früchten. Wiederverkäufer und Restaurateure erhalten angemessenen Rabatt.

Hochachtungsvoll  
Wein-Engros- und Detail-Handlung  
**Max Heymann,** Odesa-Łódz.

## Das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft



# I. SCHNEIDER W. Kossel,

Petrikauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stoposyk, empfiehlt der geehrten Kundschaft sein reich assortirtes Lager in beste Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

## Die beste Wasch-Seife

ohne Zusatz von Harz und anderen Enurogenen. Sie bleicht, desinfiziert und ertheilt der Wäsche angenehmen Geruch, ohne schädlichen Einfluss, sie ist in den ausländischen Spitälern und Wäschereien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von **Stepkowski & Szymański** in Warschau, Woloski Nr. 16, Telefon Nr. 1110

!! Bitte überall zu verlangen !!

Zurückgekehrt von meiner Einkaufsreise nach Paris und Amsterdam, empfehle ich dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten auf das reichste ausgestattetes

## Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Ringe etc., mache gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

**A. Kantor,**  
Juwelier.

Petrikauerstr. Nr. 16, Haus Rosen.

## Die Entbindungsanstalt

Der Privat-Gebärende W. D. nimmt Patientinnen auf längere Zeit, ohne Anmeldung an, ertheilt Rath an Personen welche discretion verlangen. Die Anstalt ist mit den zur Sicherung des Gesundheitszustandes nöthigen Utensilien versehen.

Separate und gemeinschaftliche Zimmer.  
Nähe des Parks, Warschau, Królswata 31, gegenüber Sächsischen Garten.

## Umzüge

auf Federröllwagen mit hölzernen Beuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**Michael Lentz,**  
Widzewska-Str. 71.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.  
**Maybaum & Ascher.**

## Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten.  
Aus den größten Bombards kaufe ich aus silbernen Bijouterien. Silber-Aussteuer neu und erneuert verkaufe billig, weil in meiner Wohnung.  
**Goldene Feuringe das Paar von 6 Rbl. an**  
61 Komu-Swiat 61, Wohnung Nr. 15.  
**Henryk Jawlor.**

## CARL KÜHN

Pract. Massieur,  
übernimmt vollständige Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.  
Nawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

**J. Haberkfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkowitz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Gase von Lachgas ausgeführt.

Massieur  
**W. J. POPLAUCHIN.**  
Nawrot-Strasse Nr. 13.

## Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten:  
Ein geräumiger Laden an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrikauer-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Polubnowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Zu vermieten  
1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrikauerstr. 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

Ein Laden  
mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Buchgeschäft von W. Benzel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause E. Lischer, Nawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Nawrot-Str. Nr. 14.

Ein großes Local  
bestehend aus einem Laden nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche in der 1. Etage, ferner 4 Frontzellen, geeignet zum Geschäftlocal, sind sofort zu vermieten. Näheres Dzielnia-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!**

empfehl die Filiale der Fabrik

**J. Sérkowski**

Neuer Ring Nr. 2,  
neben dem Rathhause:  
Naphta-, Gas-, Tisch-, Wand  
und elektrische

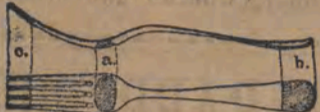
**LAMPEN**

und

Hänge-Candelaber,  
Girandole, Leuchter,  
Ranch- und Schreibgarnituren,  
Visitenkarten-Behälter  
und dergl.

**Gasglühlicht-Beleuchtung.**

Plattirte Gegenstände  
als: Gefässe für Nüsse u. Früchte,  
Nussknacker, Essig- u. Oel-  
Service, Schnaps- u. Liqueur-Service,  
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.  
Patent № 16, 118,



An Stellen a. b. c. sind doppelstark  
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln

**AUF WEISSEM METAL**

versilbert.

**NOWOŚĆ!**

**Perfumy Polskie**  
poczwórne

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

poleca perfumerya **Ryszarda Wildt,**  
Filia w ŁODZI, ul. Piotrkowska № 33.

**NEUHEIT!**

**Polnische Parfüms**  
vierfache

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

empfehl die Parfümerie von **Richard Wildt**  
Filiale in ŁODZ, Petrikauer-Strasse № 33.

Das Neueste

in

**MUSIKWERKEN**

empfehl

das Galanteriewaaren-Geschäft

VON **MAX ROSENTHAL,** Petrikauer Str. 51.

Für 50, 55 und 60 Rs.  
schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan  
mit schön gemalten Blumen, oder Monogram-  
men, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen,  
12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen  
zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen,  
1 Terne, 4 ovale, 2 runde Schüsseln,  
2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Sauciers,  
2 Saucelöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostrich-  
Krausen mit Löffeln, 2 Salzgefässe, 2 But-  
terdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusam-  
men 121 Stück. **Fayence Service** guter  
Gattung mit schön gemalten Blumen oder  
neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück  
für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs.  
wird ein Service von 86 Stück aus Crystall-  
glas zugegeben. **Theeservice** für 12 Perso-  
nen von 6 Rs. an. **Waschservice**, bunt,  
von 3 Rs. 50 Kop. an. Blumentöpfe (Ca-  
chepot) in grösster Auswahl von 2 Rs. für  
das Paar an. Kuchenkörbe, sowie alle  
Porcellan-, Fayence- und Glaswaaren, zu so  
ausnamensweise billigen Preisen, verkauft  
ausschliesslich die Haupt-Porcellan-Glas-  
und Fayence-Waaren-Niederlage von

**RICHARD FIJAŁKOWSKI**  
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatlocal,  
Front-Parterre. Bitte auf die Adresse zu achten.

**Sprzedaż  
na raty!**

**SKŁAD FORTEPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW**

**A. ROBOŃSKI, ŁÓDŹ**

ulica Ś-go Andrzeja Nr. 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorzędných fabryk.

**Pianina od Rs. 360.**



**Wynajem.**

**NOWOOTWORZONY**

**Skład Fabryki Ćmielowskiej**

KSIĘCIA

**ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO**

Piotrkowska № 141,

w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.

Jedynie w kraju naczynia kamienne  
ze specjalną glazurą ziemną.

Przyjmuje obstalunki na kafe. ☼ Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Ceny nizkie stałe.

Billig und gut!



**Neusilber-  
Waaren.**

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:

**J. Fuchs, Warschau**

in ŁODZ, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein,  
empfehl dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse  
von plattirten Neusilberwaaren zu äusserst billigen  
Preisen, garantierend für vorzügliche und dauerhafte  
Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke  
sind passende Sachen stets auf Lager.

Anfertigungen und Reparaturen aller  
Neusilberwaaren werden angenommen.

Die bewusste renommierte Sorte Papieroffen

**№ 3**

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

**Papieroffen „SMYRNA“**

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

sind bedeutend verbessert worden und empfehl zu denselben Preisen  
wie bisher

**I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.**

**Zu Weihnachten**

empfehl

schöne Geschenke  
die **SPIEGEL-NIEDERLAGE**

VON

**Maxime Silberberg**

Petrokower-Str. 62.



Petrikauer Strasse № 17  
Hôtel Hamburg.



Telephon 720.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung. Verpackungen, Umzüge mit Möbel-Waggons und Feder-Rollwagen, unter Garantie.

**!Sehr practisch!**

**Zimmerleiter**

zusammenlegbar

**Wringmaschinen**

neuester Construction

**Waschmaschinen**

für Hausbedarf

empfehl

**K. BIELICKI**

WARSCHAU, Elektoralna 25.

**„Maison“**

**„Margot“**

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel  
empfehl zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen  
Schleier  
Tülle  
Gazen  
Applicationen  
Passementeriebesätze  
Phantasiebänder  
Fächer, von Rs. 1 aufwärts  
Schürzen für Damen u. Kinder  
Corsets franz. Façon  
Boa's, echt Straussf. u. andere  
Gürtel, Schnallen, Knöpfe  
Blousen, in Lama, Wolle,  
Sammet u. Seide  
Kragen, Manschetten  
Cravatten, Lavalliers  
Handschuhe, Warschauer  
u. Jouvin'sche.

**Hut-Abtheilung:**

Damen u. Kinderhüte  
elegante Hüte v. Rs. 5 an.  
Billige, jedoch streng  
feste Preise!

# Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Die Conditorei von **Alexander Roszkowski**  
 empfiehlt  
 Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,  
 Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.  
 Christbaumschmuck.

## Grosse Auswahl

in

Lederwaaren, Meerschamwaaren, Messern u. Scheeren.  Bijouteriewaaren, neuesten Kämmen mit dazugehör. Brennscheeren, Nadeln u. s. w.

Gesellschaftsspiele **Spielwaaren** (PUPPEN) Laternen, magica

in allen möglichen Preislagen, Grössen u. s. w. empfiehlt

### ROSALIE ZIELKE

Petrikauer Str. 85. Haus Eduard Kindermann.

Fabryka cukierków i pierników  
 WARSZAWA, Nowy Świat 7.

Poleca wyroby swoje uznanej dobroci u wszystkich znaczniejszych P. P. kupców kolonialn.

## „ZŁOTY UL“

BONBON- u. Pfefferkuchenfabrik  
 WARSZAWA, Neue Welt 7.

Empfehlte seine Erzeugnisse anerkannter Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.

## S. GASTOROWSKI

WARSZAWA  
 II. Nowy-Świat II.  
 VENETIANISCHE  
 AMPELN  
  
 LATERNEN  
 LAMPEN  
 Lampenschirmen in Seide und Papier.  
 Original englisches Glas  
 „Primrose“ „Blue Pearl“  
 BRONCE  
 BAMBUS-MÖBEL.

## Magasin de Moscou


15. Petrikauer Strasse 15.  
 DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage

von **HERZENBERG & RAPPEPORT**

Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seidenwaaren, Sammet u. Plüsch,  
 Jaroslawer u. Belgische Leinen, Tischzeuge  
 sowie sämtliche Manufactur- u. Weisswaaren,  
 ferner  
 Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

## A. JASKULSKI

WARSZAWA, Wierzbowa № 3, Haus der Graf Krasinski'schen Erben.



ABTHEILUNG A.  
 Versilberte Waaren. Fabriklager u. Alleinverkauf der Fabrikate aus der Fabrik von R. Plewkiewicz & Cie.

ABTHEILUNG B.  
 Kochgeschirre und Tafelgeräthe aus Rein-Nickel. Fabriklager u. Alleinverkauf für Warschau u. Königr. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik, Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.

ABTHEILUNG C.  
 Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.  
 Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.  
 Preisliste der Abthlg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco

**BILLIG.**

Für Weihnachtsgeschenke

empfehlte in grosser Auswahl zu billigen Preisen:  
 Herrenwäsche, Cravatten, Gummi-Galoeschen, Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträger, Photographie-Album, Lederwaaren, Parfümerie, Seifen und verschiedene andere Galanteriewaaren

**M. Z. Zabierowski**  
 Petrikauer Str. № 45.

**BILLIG.**

Wobec pojawienia się mydła glicerynowych, opatrzonych nasładownictwem moich etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie szanownych odbiorców o łaskawe zwrócenie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres: jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu, EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.

„Fryderyk Puls w Warszawie“  
 Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych  
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**  
 wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.

**Wyprzedaż Gwiazdkowa**  
 trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie niższych.

Wielki wybór rozmaitych gorsetów, lenuszków damskich i dziecięcych, Biustonoszy, Opasek „Piec“ do prostego trzymania się, poleca

## ANNA LAFERSKA

ŁÓDŹ, Konstantynowska № 10  
 Filja w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W-go Kumrowa.

**Der Weihnachtsausverkauf**  
 wird während der Monate November u. December stattfinden.

Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinderjäckchen, Bistenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt

## ANNA LAFERSKA

ŁÓDŹ, Konstantiner-Strasse № 10  
 Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow



## Franz Postleb

Optiker u. Mechaniker  
 Petrikauer-Strasse № 71.

Empfehlte zu Weihnachtsgeschenken sein reichhaltiges Lager von Operngläsern, Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermometern, Musikwerke von 10—120 Rs.

Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laternamagikas, Modell-Dampfmaschinen und -Lokomotiven auf Schienen laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.

Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.  
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.



## Josef Fraget, Warschau

(gegründet 1824.)

### Filiale in Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 69. vis-à-vis Meyers Passage.  
 Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.  
 Fabrik verfilberter und vergoldeter Metallwaaren,  
 (Fraget-Waaren).

**!AM BILLIGSTEN!**

sind Glas-, Porcellan- und Majolika-Waaren in der Niederlage von

## E. PODGÓRSKI

Petrokower-Strasse 17 zu bekommen.

Tischgarnituren aus gemaltem Porcellan:  
 für 12 Personen von 45 Rs. an  
 „ „ „ „ 25 „ „  
 „ „ „ „ 4 „ „  
 „ „ „ „ 5 Rs. an  
 1 Dutzend Gläser „ 48 K. an  
 1 „ Weingläser „ 90 „ „  
 Karaffen pro Stück „ 35 „ „

Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.  
 In der eigenen Materiel werden Bestellungen nach Angabe der Muster ausgeführt.  
 Verleihung von Porcellan-, Glas- und plattirten Gegenständen.

## P. LEBIEDZIŃSKI

Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.  
 Skład aparatów i potrzeb do fotogr. — Fabryka papierów fotogr.  
 Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych, obiektywów, klisz, papierów, chemicznych etc.  
 Wszelkiego rodzaju nowości.  
 Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.  
 Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadesłaniu 90 kop.

## P. LEBIEDZIŃSKI

Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSZAWA.  
 Lager fotogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.  
 Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Objectiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere, Chemikalien etc. **Neuheiten aller Art.**  
 Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.  
 Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Balleström.

[11. Fortsetzung.]

„Om! Ich werde natürlich gehen den Damen mein Kompliment machen,“ sagte der Freiherr überlegend, wogegen die Hofmeisterin im Ganzen nichts einzuwenden hatte, ihrem Sohne aber anempfohl, mit „Politeffen“ nicht zu „splendid“ zu sein, da die beiden Komtessen Orfinski doch immerhin nur noch gefällene Gräßen wären — ein Rathschlag, der natürlich ganz der allgemeinen Anschauung entsprechend, doch sehr den Gefühlen des Freiherrn widersprach, der von der „ridicülen“ Ansicht ausging, Freunde seien nun einmal Freunde, gleich viel ob sie arm oder reich wären.

„Aber mon fils hat sich in seinem alten Eulenneße von Schloß dergleichen points de vue ausgeklügelt, und da er eigenfönnig ist, wie alle Ulmenried, so muß man ihn vorläufig gewähren lassen. Das schleift sich mit der Zeit in unseren Kreisen ab,“ hatte die Freiraub dann vertraulich einer Freundin gesagt.

Und so wanderte Friedrich Leopold eines Tages nach dem kleinen Häuschen am Altmarkt, in welchem die Töchter des verstorbenen Freundes seines Vaters wohnten, und als er an der Thür mit dem blanken, messingnen Klopser Einlaß begehrt, da öffnete ihm die Aelteste selbst — eine hohe, magere Erscheinung, deren strenges Gesicht vor der Zeit gealtert sein mußte, denn sie konnte höchstens fünfzig Jahre zählen, während ihr Aussehen ihr reichlich vierzig gab.

Sie sah den Besucher einen Augenblick prüfend an, dann flog ein Schimmer von Freude über ihre verblühten Bügel.

„Sie, Friedrich Leopold?“ rief sie herzlich. „Was führt Sie hierher? Wie hübsch von Ihnen, Ihrer alten Gespielin nicht zu vergessen!“

„Ich vergesse Niemand und niemals, Komtesse Casimira,“ erwiderte Friedrich Leopold, indem er die von rauher Arbeit zugehende Hand der Dame an seine Lippen führte.

„Welch' seltene Eigenschaft,“ meinte sie, nicht ohne Bitterkeit. „Die alten Freunde meines Vaters haben uns fast alle vergessen, weil wir arm sind.“

„Meine Mutter auch?“ fragte er verwundert.

„N—ein, nicht ganz,“ entgegnete Casimira zögernd, „aber — aber sie erinnert sich in einer Weise unserer, die — — ja, können sie begreifen, was Bettlerstolz ist?“

„Sie müssen Ihren berechtigten Stolz nicht so nennen, Gräfin.“

„Ah, man findet meine Abneigung gegen Almosen aber unberechtigt,“ erwiderte sie, „so ist die Welt nun einmal und keine Zeit wird sie bessern. Doch kommen Sie hinein, lieber Freund — ich habe sie wahrhaftig bis jetzt im Entré stehen lassen.“

Friedrich Leopold folgte der Gräfin Casimira in ein kleines, peinlich sauber gehaltenes Zimmerchen, darin noch einige kostbare Möbel, Rudera einer besseren Zeit, neben einfachen birkenen Stühlen und Tischen standen, und es wurde ihm wehmützig zu Muth, als er daran dachte, wie der selige Oberjägermeister gelebt und gewohnt im Gegensatz zu seinen Töchtern — er wußte schlecht gewirthschaftet haben, der alte Herr!

„Und Sie leben hier mit Ihrer Schwester, der Gräfin Melanie?“ unterbrach er seine Reflexionen.

„Nein, Melanie ist gottlob vermählt und leidlich gut versorgt, drüben in Polen,“ berichtete Casimira, es ist meine

jüngste Schwester, die bei mir ist und die Sie wohl nie gesehen haben, denn sie ist erst sechzehn Jahre alt. Daphne!“ rief sie in's Nebenzimmer hinein, „Daphne, der Freiherr von Ulmenried ist hier!“

Es wahrte nicht lange, da erschien die gerufene — ein kleines, zierliches Figürchen wie aus Meißner Porzellan gebildet, mit einem Köpschen darauf, wie es Watteau und Boucher nicht entzückender für ein Porträt gesunden hätten, ein goldblondes Köpschen mit Grübchen in den Wangen, einem retroussé-Käschen, einem winzigen, roßigen Mündchen und großen, lachenden blauen Augen.

Und die kleine Komtesse Daphne machte einen Knix und legte mit einem halb schüchternen, halb zutraulichen: „Guten Tag“ ihr weiches, weißes und an den Fingerspitzen roßiges Händchen in seine große, knochige Rechte. —

Aber Friedrich Leopold sprach nicht. Mit weitgeöffneten Augen sah er bewundernd auf die Elfengestalt vor ihm herab, bis dem jungen Mädchen die Zeit lang wurde und sie mit heißem Erdröthen ihre Hand aus der seinen zog.

„Sie kommen wohl nicht von Hofe?“ sagte sie lech.

„Aber Daphne!“ rief Casimira erschrocken.

Die Reihe zu erdröthen war nun an Friedrich Leopold, der etwas Unverständliches stotterte und sich mit Gewalt sammelnd, einfach erwiderte:

„Sie haben Recht, Komtesse — ich gehöre nicht zum Hofe. In meinem stillen Schlosse aber steht man nicht Ihres gleichen.“

„Ist es groß, Ihr Schloß?“ fragte sie neugierig.

„D ja, groß und voll von Erinnerungen an meine Vorfahren,“ antwortete er pietäsvoll.

Doch Daphne schüttelte lächelnd das holde Köpschen.

„Das ist nichts für mich,“ rief sie, „Vorfahren spuken gerne in solcher alten Ahnenschlössern, und ich — ich fürchte mich entsetzlich vor Gespenstern.“

„Wir ist zu Ulmenried noch niemals ein solches erschienen, — ein Beweis für die Grabesruhe meiner Ahnen,“ erwiderte der Freiherr pedantisch.

„So? Ich werde sicherlich einmal schrecklich umgehen, d. h. mein Geist,“ plauderte Daphne ernsthaft, indeß der Schalk aus ihren Augen lachte. „Ich werde dann immer um Mitternacht allen Orfinski's erscheinen als Rache dafür, daß sie mich hier in diesem einstöckigen Palast mit vier Fenstern Front versauern lassen.“

„Aber Daphne,“ rief Casimira vorwurfsvoll. „Du weißt doch, daß —“

„Daß Du nichts dafür kannst? Ja, das weiß ich, Du lieb' alte Schwester,“ nickte die kleine Komtesse und lachte dazu. „Dir will ich ja auch gar nicht erscheinen, sondern nur der anderen schnatternden Sippigkeit, die so viel verspricht und gar nichts hält.“ —

„Ich wollte, ich könnte Dein Gemüth zufriedener machen,“ seufzte Casimira.

„Ich bin die zufriedenste Person der Welt,“ widersprach Daphne, indem sie auf der Sophalchne hockend mit ihren kleinen Füßen baumelte wie ein Kind und das Mäulchen wie zum Weinen verzog. „Ich will weiter nichts haben, als schöne Kleider, vergnügte Gesellschaft, ein paar Diamanten, eine einzige Schnur Perlen um den Hals, aber große Perlen, und wenn ich viel Geld

hätte, ließe ich mir meine Möbel vergolden. Warum werde ich nicht wenigstens Hofdame? Soviel könnte man doch hier noch für eine Drfnstky übrig haben!"

Der Freiherr Friedrich Leopold saß und staunte das süße Geschöpfchen an und nahm in heiligster Ueberzeugung sogleich Partei für sie.

"Sawohl", sagte er ganz entrüstet, "die Komtesse hat ganz Recht. Ich hätte unserem Herrn, dem Kurfürsten, gar nicht zuge-  
traut, daß er der Kinder seines Dieners und Freundes nicht gedenken würde."

"Serenissimus giebt uns eine Pension," wach Casimira ängstlich ein.

"Eine schöne Pension," rief Daphne, angefeuert durch die Unterstützung ihres Gastes, "wissen Sie, wofür diese Pension ausreicht, Herr Baron? Zu Milchsuppen und Mehlpappen und höchstens einem Bihleide für mich alle Jahre! O, ich, ich werde auch bei des Kurfürsten Gnaden spulen gehen," schloß sie halb lachend, halb weinend, und lief hinaus mit ihrem großen Kummer.

Casimira aber sagte belämmert:

"Was würde sie sagen, wüßte sie's, daß ich sie gar nicht Hofdame werden lassen will! Denken Sie sich, lieber Freund, einen unfertigen Charakter wie Daphne, welcher die Kinderschuhe eben erst zu klein geworden sind, allein stehend, ohne Schutz und Rath an unserem Hofe! Sie wissen, er ist eben keine Musterchule der Sitte, weil er ganz so sein will wie der französische, — ich habe auch nicht das Recht, den Richter zu spielen, aber ich bin verantwortlich für die Seele meiner jungen Schwester, die erst stark werden muß, ehe ich sie den Anfechtungen der Sünde aussetzen darf. Hab' ich nicht Recht?"

Der Freiherr von Almenried mußte zustimmend nicken, das be-  
sah ihm sein Gerechtigkeitsgefühl und seine Bewunderung für dieses  
entsagungsvolle Frauenleben, aber in seines Herzens Grunde be-  
dauerte er doch das „junge Röslein“, das ungelesen und unbewundert  
verblühen sollte in dem kleinen Häuschen am Altmarkt zu  
Dresden.

"Sie scheint so ganz dazu geschaffen, in Glanz und Luxus zu  
leben", sagte er unwillkürlich.

"Leider ja", senkte Casimira, "und vorläufig würde  
sie ihre Seele noch dafür verkaufen. Ich muß erst  
wissen, ob diese gegen Versuchungen gestählt werden kann."

Als Friedrich Leopold sich dann verabschiedete, erschien die  
kleine blonde Gräfin Daphne wieder und machte ihm ihren zierlichen  
Knik, mit jener natürlichen Grazie, die so bezaubernd wirkt, und  
dabei lachten die edelsteinblauen Augen ihn an, daß ihm seltsam  
heiß und wunderbar um's Herz wurde, wie ihm nie zuvor gewesen.  
Mit einem Enthusiasmus, der ihn selbst fast erschreckte, nahm er  
eine Einladung der Schwester zum folgenden Abend an, und meh-  
rere Male erlachte er sich dabei, wie entsetzlich lang ihm die Zeit wurde,  
bis er schiedlicher Weise wieder an der schmalen und niederen Haus-  
thür klopfen durfte und das helle Kinderlachen Daphne's ihm ent-  
gegenschallte.

Als er nach vierzehntägigem Aufenthalt Dresden wieder zu ver-  
lassen gedachte, überraschte er seine Mutter, die Oberhofmeisterin,  
mit der Nachricht, daß er sich mit Gräfin Daphne Drfnstky ver-  
mählen würde.

Die Freiin war erst starr vor Staunen, dann begann sie ihre  
Gegenvorstellungen.

"Mais, mon fils, Du bist von Sinnen!"

"Ganz und gar nicht, liebe Mutter. Daphne ist das reizendste,  
süßeste Geschöpf der Welt!"

"Un enfant! Ein ganz unreifes Ding, schnippisch und sans  
éducation!"

"Was ihr noch fehlt, werde ich ersetzen. Es war im-  
mer mein Ideal, mir meine Frau selbst erziehen zu  
lassen."

"Mon fils, das sind Illusionen, und das Facit ist — ein Re-  
chenschaftler, sei dessen sicher. D'ailleurs, wer ist sie? Niemand. Was  
bringt sie Dir mit? Nichts."

"Sie ist einmal eine Drfnstky und die sind so alt, oder  
älter vielleicht als die Almenried. Daß sie arm ist, kümmert  
mich nicht, denn ich habe genug für uns Beide, selbst  
wenn wir uns bei Hofe zeigten, doch das beabsichtige ich nicht —  
mir träumt von einem Thron auf meiner einsamen, schönen  
Scholle."

"Das giebt den ersten Fehler in Deinem calcul. Deine fiancée  
ist jung, sie wird sich dafür bedanken, nur dem Blüten Deiner  
Kammer zu lauschen und die bergère zu Almenried zu  
spielen."

Doch trotz aller Einwände blieb es dabei und der gute Friedrich  
Leopold schwamm in einem Meer von Seligkeit. Nicht minder  
glücklich waren die Schwestern Drfnstky, denn Casimira dankte dem  
Himmel auf den Knien, daß Daphne an der Seite eines so vor-  
trefflichen Mannes eine so vorzüglich: Versorgung erhalten, und die  
kleine Braut schwelgte in Euttschlüssen und konnte sich nicht satt  
sehen an der doppelten, ebensoviele Perlenreihe mit Brillant-Fer-  
moire, die sie als Brautgeschenk erhalten und in ihrem Stübchen  
vor dem buckligen grünen Spiegelglas fortwährend anprobirte.  
Dabei war sie ihrem Bräutigam, dem guten, lieben, alten Väter,  
wie sie ihn nannte, wirklich gut. Sie hing ihm am Halse, tanzte  
mit ihm im Zimmer umher, drehte "Rühle" mit ihm und trieb  
tausend Tollheiten wie ein echtes Kind, lachend, plaudernd, jauch-  
zend. Und Friedrich Leopold thaute ganz auf dabei und konnte sich  
nicht satt sehen an dem süßen, blonden Geschöpfchen, das wie  
ein porpetaum mobiles um ihn herumtanzte und gaukte le  
wie ein strahlender Schmetterling und nicht müde wurde, lose  
Sreich: gegen ihren künftigen Herrn und Gebieter zu er-  
sinnen.

"Aber Daphne, eine Braut soll ernst sein und sinnig und  
gefest", sagte Casimira oft tadelnd. Doch das half nichts, und  
selbst als die kleine "pauvre" Gräfin an Friedrich Leopold's  
Seite in einer Robe von Silberbrokat am Altar stand  
machte sie ein solch' vergnügtes Gesichtchen und streckte  
ihr retroussé Näschen so led in die Luft, daß die arme Ca-  
simira in allen Umständen war über den Mangel an Gefühl bei der  
jungen Braut, und auch die Freiin sich "tout-à-fait scandalisiert"  
zeigte.

"Aber eine Hochzeit ist doch so lustig, besonders die  
eigene", meinte Daphne lachend, als Casimira ihr sagte, daß  
Bräute sich anders benehmen müßten. "Woju soll ich denn  
weinen? Um rothe Augen zu bekommen? Ich soll ja nicht begraben  
werden!"

"Tritt mir das Kind nicht", opponirte auch Frie-  
drich Leopold gegen diese Vorwürfe, "sie ist so harmlos, so  
fröhlich und ungelüster! Sie freut sich, mein Weib zu werden;  
weßhalb also sollte sie ein Gesicht machen wie ein Leichen-  
bitter?"

"Ich wollte, sie wäre ein klein wenig ernster, nicht gar so  
flatterhaft", entgegnete Casimira belämmert.

"Mit sechzehn Jahren ernst sein — das fehlte noch", sagte  
Friedrich Leopold, den gerade das Lachende in Daphne's Wesen so  
sehr b zauberte.

Und sie zogen heim nach Almenried und der jungen Freiin  
rosiges Mündchen stand nicht einen Moment still unterwegs, denn  
es war ihre erste Reife und sie hatte mehr zu fragen, als die  
Weisheit Zoroaster's ihr hätte beantworten können. Sie wurde aber  
still, als sie das Schloß zu Almenried betrat, dessen vornehme  
Größe ihr doch imponirte, dessen mächtige Säulen und grandiose  
Stille einen kleinen Schauer der Ehrfurcht in ihr weckte. Schen  
sah sie zu den Ahnenbildern empor, denen Friedrich Leopold sie  
gewissermaßen vorstellte, ja, selbst in die Ahnengruft sah sie  
er sie hinab und zeigte ihr bei dem flackernden Fackellicht die  
lehten Ruhestätten seiner Vorfahren. Stumm und halb weinend  
vor Trauen wandelte Daphne an seiner Hand durch die Satzreihen  
hindurch und horchte zitternd auf die gegebenen Erklärungen. Da  
lag der Freiherr Ludwig Christof an der Seite seiner spanischen Ge-  
mahlin, Donna Uraca, da der Freiherr Christlieb mit seinen bei-  
den Frauen und seinen beiden Söhnen, von denen der eine in der  
Schlacht bei Luttre gefallen, der andere zu Dresden wegen Hochverrats  
entkauptet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Einer, der in seinen Pferden aufgeht. Diener:  
"Herr Baron, Ihre Kelly ist diese Nacht gestorben." —  
Baron: "Was sagst Du? Die Kelly, der großartige Traber,  
den ich heut verkaufen wollte?" — Diener: "Ja, Herr  
Baron!" — Baron: "Dieses junge Thier! Es war ja kaum  
drei Jahr und schon ausgezeichnet. Wirklich die Kelly?" —  
Diener: "Ja, Herr Baron." — Baron: "Mein Gott,  
was ist unser Leben!"

— Aus der Instruktionsskizze. Unteroffizier:  
"Wenn Ihnen ein Vorposten begegnet und Sie etwas fragt, was  
haben Sie da zusammenzunehmen?" — Soldat: "Den Vor-  
stand." — Unteroffizier: "Falsch, — die Haden!"